

[Chronik]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wer Qualität will, notiert sich einen Herd der

**SURSEE-WERKE AG.
SURSEE**

AUSKÜNFTEN DURCH DIE ELEKTROFACHGESCHÄFTE ODER DIREKT

Den Feuer- und Herdkulten entspricht die Heiligkeit und Verehrung des Ofens, der gewissermaßen als ein höheres Wesen aufgefaßt wird, was vielleicht schon das Schmücken mit biblischen Darstellungen erklären würde. Wie den Christblock am Herd, soll man auch die Kohlen im Ofen in den heiligen Nächten oder zu Neujahr nicht erlöschen lassen, wenn man das ganze Jahr an nichts Mangel leiden will.

Der Bau und noch mehr der Abbruch eines Ofens wird vielfach von Zeremonien begleitet, die auf dessen Heiligkeit hinweisen. Vielleicht hängt auch das Spinnstubenspiel «Ofenabbrechen» damit zusammen. Das Opfer von Salz, Brot oder Geld wird noch beim Einzug ins neue Haus oder Heim auf den Ofen gelegt, um dem Hause den Wohlstand zu wahren. Im Kinder- und Pfänderspiel klingt noch das «Ofenanbeten» nach, das früher zum Beispiel bei Sonnenfinsternis Brauch war. Mehrfach ist auch die Sitte verbreitet, daß heiratslustige Mädchen in der Andreas- oder Silvesternacht den Ofen um Erfüllung ihres Wunsches anbeten: «Lieber Ofen, ich bete dich an, gib mir doch bald einen Mann!», oder dann: «Hier kommt ich angetreten, den Ofen anzubeten!» Bei der Ofen-Beichte handelt es sich im wesentlichen um das weitverbreitete Sagen- und Märchenmotiv, bei dem ein Geheimnis, das man sonst niemandem verraten darf, dem Ofen anvertraut wird, wodurch kriegerische Überfälle, Mordabsichten und dergleichen noch rechtzeitig bekannt und verhütet werden. Da sagenhafte Ereignisse mit Vorliebe auf Zunftstuben verlegt werden, erzählt ein Bettelbube dem Ofen im Hause zur Metzgern in Luzern die von ihm erlauchte Vorbereitung zu der von den Österreichern 1332 geplanten Mordnacht. Eckenwieser belauscht in einem Wirtshaus unter dem Spital in Zürich hinter dem Ofen den Anschlag der österreichischen Partei gegen Bürgermeister Brun, der in der Nacht auf den 23. Februar 1350 ausgeführt werden sollte. Die geplante Mordnacht von Greyerz wird von einem gewissen Mösching ebenfalls einem Ofen im Wirtshaus verraten. Die Redensarten: «Still, es ist ein Ofen im Zimmer!» oder auch: «es ist eine Kachel zu viel!» werden gebraucht, wenn man etwas erzählen will, was ein anwesendes Kind nicht hören soll.

Die Rolle des Ofens bei Geburten und kleinen Kindern hängt mit dem Glauben an die Ahnen- und Seelengeister an der Feuerstätte zusammen. Manche Bräuche und Redensarten erklären sich aus der Assoziation - Mutterleib. «Der Ofen will einfallen» oder «der Ofen ist zusammengefallen» deutet im Alemannischen und in der deutschen Schweiz auf die bevorstehende Entbindung und die Geburt eines Kindes hin.

Als Sitz der Hausgeister wird der Ofen durch die junge Frau nach der Hochzeit beim Betreten ihres neuen Reiches, die neue Magd oder die neu einziehende Familie in der Form des «Ofenlochguckens» begrüßt, was von der Volksmeinung als Schutz vor Heimweh empfohlen wird, im Grunde aber die Verneigung vor dem alten Kultmittelpunkt des Hauses bedeutet. Als Zukunftskünder steht der Ofen im Dienste des Liebesorakels, enthüllt aber auch in der Andreas-, Weihnachts- und Neujahrsnacht durch Knistern und Knallen des Feuers oder dessen Funkenregen, aber auch im Dunkel des Ofenloches beim sogenannten «Ofenhorchen» zukünftige Geheimnisse.

Feuer und Hausgeister, aber auch assoziativer Zauberglaube, und nicht zuletzt auch der alte Schwitzbade-Ofen haben den Ofen schon früh auch in der Volksmedizin eine Rolle spielen lassen.

Der Ofen im Wetterzauber erhält wohl seine Bedeutung vom Feuer. Man wirft bei Gewitter geweihte Dinge, Palmzweige und Stücken von der an Lichtmaß geweihten Wetterkerze in den Ofen. Man heizt diesen auch, um die Gewittergefahr zu bannen. An der Zauberedeutung des Ofens haben auch die Ofengeräte Anteil. Gegen Hagel läßt zum Beispiel der Volksglaube des Sarganserlandes Ofengabel und Brotschaufel in Kreuzform vor die Haustüre legen. Auf der Ofengabel reiten ja auch die Hexen, und zwar nach dem gleichen Volksglauben mit dem Zaubersprüche: «Obenaus und nirgends an!» zum Kamin hinaus und durch die Lüfte zur Versammlung auf den Hexenplatz. In Sage und Schwank ist oft von der «Hölle» die Rede, wie der schmale, alten Leuten als Ruheplatz vorbehaltenen Zwischenraum zwischen Ofen und Wand auch genannt wird. Mit der Redensart: «Aus der hintersten Ofenkachel stammen» wird ein weitläufiges Verwandtschaftsverhältnis bezeichnet.

Ausstellungen

II. Biennale des Museu de Arte moderna, Sao Paulo

A. Internationale Architekturausstellung

Unter dem Protektorat der Kommission für die Vierhundertjahrfeier der Gründung der Stadt São Paulo.

AuszugausdenTeilnahmebestimmungen:

Im Rahmen der Zweiten Biennale des Museu de Arte Moderna de São Paulo findet zur gleichen Zeit die Internationale Architekturausstellung wieder statt.

Die künstlerische Leitung dieser Ausstellung ist einer Kommission übertragen, welche sich aus Mitgliedern des Direktoriums des Museums und zwei Architekten oder Personen anerkannter Kompetenz in diesem Spezialfach zusammensetzt. Diese beiden letzten Mitglieder der Kommission werden durch die Ortsgruppen Rio de Janeiro und São Paulo des Instituto dos Arquitetos do Brasil vorgeschlagen.

An der Internationalen Architekturausstellung der Zweiten Biennale des Museu de Arte Moderna de São Paulo können teilnehmen:

- a. Architekten jeder Nationalität;
- b. Offiziell anerkannte Architekturschulen.

Jeder Architekt kann bis zu drei Arbeiten einreichen. Diese Arbeiten müssen schon ausgeführte Bauten betreffen. Auf den Anmeldeformularen der Arbeiten für die Ausstellung muß angegeben werden, in welche der festgesetzten Gruppen die Arbeiten hinsichtlich der Prämierung eingereiht werden sollen.

Die eingereichten Arbeiten können individuelle Arbeiten eines Architekten oder Gemeinschaftsarbeiten einer Gruppe von Architekten sein.

Für jede eingereichte Arbeit muß von den Schulen wie von den Architekten, die sie selbst einsenden, ein Anmeldeformular zur Ausstellung in dreifacher Ausfertigung ausgeführt werden. Zwei Ausfertigungen dieses Formulars sollen dem Sekretariat der Zweiten Biennale von São Paulo bis zum 15. Juli 1953 übersandt werden. Die dritte Ausfertigung soll die Arbeit bei der Einsendung begleiten, für deren Eintreffen beim Sekretariat der Biennale der 15. August 1953 als unwiderruflich letzter Termin festgesetzt ist.

Für die Internationale Architekturausstellung innerhalb der Zweiten Biennale des Museu de Arte Moderna de São Paulo sind die nachfolgenden Preise für die Prämierung der eingereichten Arbeiten vorgesehen:

Preise für Bauten mit bestimmten Zweck, verliehen für die beste ausgestellte Arbeit in den nachfolgenden Gruppen:

1. Einzelwohnhaus;
2. Haus für mehrere Wohnparteien;
3. Kirchliches Bauwerk;
4. Theaterbauten, Kinos, Konzert- oder Versammlungssäle;
5. Bauten für Sportveranstaltungen;
6. Büro- und Geschäftshäuser;
7. Industriebauten;
8. Öffentliche Gebäude;
9. Krankenhäuser;
10. Schulen;
11. Städtebauliche Probleme (in dieser Gruppe können nur Arbeiten eingereicht werden, welche die Lösung der Probleme einer Siedlung oder eines Stadtteiles in Betracht ziehen).

B. Internationale Ausstellung bildender Kunst

Die Zweite Biennale des Museu de Arte Moderna de São Paulo, veranstaltet als internationale und periodische Ausstellung bildender Kunst, wird im November 1953 eröffnet werden und bis zum Februar 1954 andauern, um sich in die kulturellen Manifestationen einzufügen, die anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Gründung der Stadt São Paulo stattfinden werden.

Vereinigungen

Junior-Gruppen der CIAM

Congrès internationaux d'architecture moderne

Die außerordentlich schwierige Lage unserer jungen Architektengeneration bezieht sich sowohl auf die materiellen Verhältnisse als auch auf die fachliche Ausbildung. Es ist natürlich, daß die Kräfte zur Überwindung dieser Krise von den jungen Architekten selber kommen müssen.

Das Ziel der nun gegründeten CIAM Junior-Gruppen liegt in der klaren Umgren-



KACHELWAREN KLINKER BAUKERAMIK
Abt. Techn. Büro für Entwürfe und Konstruktionen
Fehrenstraße 8, Zürich 7/32, Tel. 051 / 24 72 96
WERK EMBRACH Tel. 051 / 96 22 62

GANZ & CIE EMBRACH A.G.

... und dort
plazieren
wir den

Maxim JUBILAUMS HERD



Nicht umsonst wird der Architekt dem **MAXIM**-Jubiläumsherd, dem neuesten Elektroherd, den Vorzug geben. Denn: **Bestechende Formschönheit, modernste Ausstattung, bedeutende konstruktive Neuerungen** (verblüffend einfache Reinigung ohne Rinnen und Schubladen) und die **überhitzungssichere Ultrarapid-Kochplatte** sind Vorteile, die Architekt und Bauherr nicht übersehen können, wenn sie einen auch höchsten Ansprüchen genügenden Kochherd wählen wollen.



Verlangen Sie
unsern
Sonderprospekt
180 D

Maxim

MAXIM AG. AARAU

Fabrik für thermo-elektrische
Apparate
Telephon 064 2 26 55

zung der eigenen Aufgabe: in der Ausbildung der Mitglieder nach den Grundsätzen von CIAM, und in der Verbreitung dieser Ausbildung an den Hochschulen (Hochschulreform).

Wir können uns nur aus der heutigen Passivität und Nivellierung erheben, wenn wir die Mittel finden, die Vitalität und die lebendig schöpferischen Interessen unserer Studenten und neu Graduierten in einer koordinierten Gemeinschaftsarbeit zusammenzufassen und auf ein klares Ziel zu richten. Die Form dieser Arbeitsgruppen wechselt von Land zu Land und ihre Arbeit bezieht sich auf die herrschenden Verhältnisse. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit: Ausstellungen, Projekte, theoretische Untersuchungen usw. werden im Bulletin «team» veröffentlicht und allen Gruppen zugänglich gemacht. In «team» werden auch Probleme gestellt, deren vielfältige Beantwortung eine breite und tiefgehende Stellungnahme ermöglicht.

Aus der gemeinsamen Arbeit bilden sich schließlich die Grundlagen für eine neue und zeitentsprechende Ausbildung, welche durch die Studenten in die Hochschulen hineingetragen werden soll.

Auskunft über die Tätigkeit der Gruppen und über deren regionale Verantwortlichkeit erteilt E. Neuschwander, Carl Spitteler-Straße 28, Zürich 53, Tel. 347581.

Buchbesprechungen

Schweizer Stahlbauten

Herausgeber: Verband Schweizerischer Brückenbau- und Stahlhochbau-Unternehmungen. 146 Seiten, Format 28,5x22,5, Tiefdruck.

Mit vorliegender Publikation legt der Verband schweizerischer Brückenbau- und Stahlhochbau-Unternehmungen Rechenschaft ab über Jahrzehnte umfassender Tätigkeit seiner Mitglieder. Sie stellt ein Dokument vielseitigster Prägung dar, in welchem alle Verwendungsmöglichkeiten des Baustoffes Stahl gezeigt werden.

In einer instruktiven Einleitung wird die Entwicklung vom Eisen zum Stahl, herkommend aus vorgeschichtlicher Zeit, wo der Mensch die ersten Äxte und Hämmer aus Eisen herstellte, weiterführend über die erste Blasebalgerhitzung, bis zum Hochofen dargestellt. Die Namen Corts und Bessemers kennzeichnen weitere Schritte auf dem Weg zum eigentlichen Stahl, diesem modernen, hochwertigen Baustoff, der eine gleich hohe Festigkeit gegenüber Zug und Druck, eine vollkommene Elastizität und beträchtliche Zähigkeit aufweist.

Es werden in kurzen Zügen die wichtigsten Daten des schweizerischen Brückenbaus genannt. Die erste schweizerische Stahlbrücke war ein Kabelsteg von 84 m Länge, den General Dufour im Jahre 1823 baute. Die Erfindung des maschinellen Walzverfahrens brachte die Serienherstellung von L-, I- und U-Eisen. 1867 entstand die Zürcher Bahnhofhalle. Nach und nach wurden auch andere Gebiete des Hochbaus, wie Geschäftshäuser und Warenhäuser, Hotels und Kirchen und vor allem Industriebauten von Stahl erobert. Ein großes Tätigkeitsgebiet des Stahlbauers stellt ferner der Wasserbau dar.

Während in den ersten Jahrzehnten einzelne Stahlteile ausschließlich mit Schrauben und Nieten verbunden wurden, vollzog sich in den letzten 20 Jahren ein totaler Wandel, in dem heute die elektrische Lichtbogenschweißung die Niete als Verbindung fast ganz verdrängt hat. Schweißnähte sind heute leicht und effektiv kontrollierbar durch Röntgenstrahlen, wozu heute radioaktive Isotope, die magnetische Durchflutung und der Ultraschall als Prüfverfahren hinzutreten.

Die Wissenschaft führt das Material und die Berechnungsarten von Jahr zu Jahr zu neuen Resultaten. St 37 (der heute gebräuchlichste Baustahl mit 37 kg/mm² Zugfestigkeit) ist von St 44 und St 52 gefolgt worden, Sonderstählen noch höherwertiger Eigenschaften, die durch Legierungen mit anderen Metallen und besondere thermische Behandlung hergestellt werden.

Ein eingehendes Kapitel behandelt in sachlicher Art die Vorzüge der Stahlbauweise; wir nennen die Verarbeitung in der Werkstatt, was eine genaue Kontrolle und Arbeit frei von Witterungseinflüssen ergibt, im Vergleich zu anderen Bauweisen große Einsparungen an Konstruktionsvolumen, geringere Stützendrücke, also auch kleinere Fundamente, und schließlich die Wiederverwendbarkeit des Materials beim Abbruch von Bauwerken. Für die ästhetische Qualität des Materials Stahl legen die 128 Bildseiten bereites Zeugnis ab. Es ist dabei zu bedauern, daß bei der architektonischen Gestaltung

vielenorts der Mut nicht aufgebracht wird, das Material Stahl wirklich zu zeigen. In neunzig von hundert Fällen werden heute noch Stahlhochbauten mit fremden Materialien verkleidet und erhalten damit einen völlig anderen Ausdruck als Bauwerk. Hier wirkt das vorliegende Werk aufklärend und wegweisend.

Auf den ersten Seiten des Bildteils erläutern eindruckliche Bilder aus Stahlwerken die Stahlerzeugung und die Bearbeitung des Stahles. Der Fachmann und der Laie erhalten dadurch auf übersichtliche Weise wichtige Einblicke in die speziellen Gegebenheiten dieses Materials.

Es folgen Bilder ausgeführter Hallen, Stockwerksbauten, Vordächer, Brücken, Stahlwasserbauten, Türme, Masten und Verladekrane.

Viele Beispiele sind von überzeugender Klarheit der Konzeption, so die neuen Winterthurer Bauten der Gebrüder Sulzer, die Flugzeughangars in Kloten und Genf, die Autoreparaturwerkstätten und der Silo der AG. Saurer in Arbon, und vor allem die eleganten Rohrmasten einiger Hochspannungsleitungen.

Die wichtige Rolle, die die modernsten Lösungen technischer Bauten im Landschaftsbild spielen, kommt in den besten der vorliegenden Bilder deutlich zum Ausdruck. Je mehr unser kleines Land von Bauten und Bauwerken überzogen wird, um so größer muß die Anstrengung sein, sie nicht nur technisch und statisch einwandfrei zu lösen, sondern auch ästhetisch die sauberste Form zu finden, die sich möglichst harmonisch in die Landschaft einfügt. Hierbei sei ausdrücklich betont, daß wir nicht einer Verniedlichung der technischen Bauten durch Überstülpen materialfremder Bauteile das Wort reden, sondern nur und einzig der maßstäblichen und materialgerechten Durcharbeitung und Ausarbeitung.

Ein Wort der Kritik sei erlaubt. Das Buch hätte an dokumentarischem Wert gewonnen, wenn den einzelnen Fotografien je eine schematische Schnittzeichnung mit Angabe der Spannweiten und Konstruktionshöhen beigegeben worden wäre.

Von einwandfreier und hochstehender Qualität ist die grafische Durchbildung des Werkes. Vergleiche zu anderen ähnlichen Publikationen zeigen dies. Gute Fotografien, klare Konzeption in der Misenpages und saubere Typographie zeichnen das Werk aus.

Oskar Schlemmer

Monographie herausgegeben von Hans Hildebrandt. Prestel Verlag, München. Preis Fr. 34.30. 72 Seiten Text. 88 Abbildungen auf Tafeln, darunter 8 Farb-reproduktionen nach Bildern, Aquarellen, Wandbildern, Plastiken und Balletten. 25 Abbildungen nach Zeichnungen und Grafiken. Dokumentarischer Teil mit programmatischen Aufsätzen sowie Auszügen aus Aufzeichnungen, Briefen und Tagebüchern. Vollständiger Oeuvre-Katalog des malerischen Werks, der Plastiken, Ballette und Inszenierungen. Bibliographie der Publikationen, Aufsätze und Manuskripte.

In dieser umfassenden Monographie behandelt Professor Dr. Hans Hildebrandt, Stuttgart, Leben und Werk von Oskar Schlemmer, mit welchem ihn seit den Jahren der Akademie eine langjährige Freundschaft und gleiche Gesinnung verband. Hans Hildebrandt ist um so mehr berufen, Oskar Schlemmer's Werk zu kommentieren, als der Verfasser als Schriftsteller und Kritiker durch viele schwere Jahre hindurch den Idealen der neuen Kunst- und Architekturauffassung treu geblieben ist. Zum ersten Mal erscheint der Künstler in seiner vollen Bedeutung als Wandmaler, Tafelmaler, Grafiker, Plastiker und als Gestalter der Bühne und des Balletts. Das sorgfältig ausgewählte Bildmaterial dokumentiert aufschlußreich den Weg Oskar Schlemmer's als künstlerische Persönlichkeit. Cézanne, Vorbild einer großen Elite europäischer Avantgarde-Maler, bildete auch Schlemmer's Ausgangspunkt und künstlerischen Beginn. Unpopulär im Ausdruck waren schon die frühen Arbeiten des Malers, noch abgewandter aller Konzilianz werden sie in der darauffolgenden Epoche einer fast schonungslos zu nennenden Charakterisierung menschlicher Typen. Plastisch schwer sind im Bildraum die Köpfe, Arme und Körper, die sich vor- und zurückschieben wie Maschinenteile. Eine barocke Dynamik ist der Agens und Motor der figuralen Bewegung – der Mensch wird dargestellt als plastischer Ausdruck von räumlichen Kräften. Zu der Anatomie der Ovale, Zylinder, Kegel und Kugeln treten in der späteren Epoche die Horizontalen und Vertikalen,